

OK

Cookies helfen uns bei der Bereitstellung unserer Dienste. Durch die Nutzung unserer Dienste erklären Sie sich damit einverstanden, dass wir Cookies setzen.
[Weitere Informationen](#)



[Startseite](#) [Lokales \(Augsburg\)](#) [Schöne Choräle im Advent](#)

16. Dezember 2013 00:31 Uhr

Schöne Choräle im Advent

Das Vokalensemble in Sankt Sebastian *Von Stephanie Knauer*

Twittern { 0

Gefällt mir { 0

g+1 { 0

i

Das Programm hatte vier Abschnitte, je einen pro Advent, die jeweils aus fünf Stücken vom Mittelalter bis zur Moderne bestanden: Die meditativ stimmende Regelmäßigkeit des Adventskonzerts in Sankt Sebastian am Samstag erinnerte an den Rosenkranz. Im Zentrum standen Weihnachtslieder, die zusammen mit den Zuhörern gesungen wurden – vor Konzertbeginn noch einmal kurz geprobt; das Augsburg Vokalensemble (AVE) sorgte dabei dann für die Mehrstimmigkeit.

Die vier Teile begannen jeweils mit einem gregorianischen Choral, sie wurden beendet von gemäßigt modernen Choralfassungen von Michael Schmoll (*1958), deren Klangspektrum bis zu harmonischem Cluster und Gospelelementen reichte. Besonders schön gelang die Einstimmigkeit im gregorianischen Choral, von dem exzellenten Dirigenten Alfons Brandl jeweils vorab intoniert und vom Chor dann fortgeführt.

Der Sopran strahlte zuletzt wie ein Stern im Dunkeln auf

Auch die Harmonien in Schmolls Choralfassungen klangen gut ausgehört und

wohlklingend, das Chorgesamtbild ausgewogen. Der Frühbarock und Brahms waren wesentlich anspruchsvoller. Gerade die abwegige bis überraschend zeitgenössisch wirkende Tonsprache von Brahms machten die Motetten zum Schwergewicht und zur teilweise hörbaren Hürde. Eindrucksvoll gelang etwa das Diminuendo und Sotto voce in „Warum ist das Licht gegen den Mühseligen“. Symbolträchtig von oben schritt das Fugenthema in „Schaffe in mir, Gott, ein rein Herz“.

In Gregor Aichingers „Ave Regina Coelorum“ lag die Chormelodie im Tenor, motivierte die Bewegung der Frauenstimmen. Palestrinas lichtgerichtete Motette „Alma Redemptoris Mater“ blühte dagegen in den höheren Lagen auf. Eric Whitacres (*1970) „Lux aurumque“, das an Orgelklänge erinnerte, war ein wunderbarer Abschluss: Wie ein Stern im Dunkeln strahlte zuletzt der Sopran auf.